

Zum Gebot der Gottesliebe

Verkündigungsbrief vom 28.10.1990 - Nr. 42 - Mt 22,34-40

(30. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 42-1990

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Der Mensch findet Wohlgefallen an dem, was er als gut und wahr erkannt hat. An Gott sollte der Mensch das größte Wohlgefallen finden. Er ist dazu bestimmt, ihn über alles zu lieben mit Verstand, Gefühl und Wille zugleich. Denn Gott ist das allerbeste, allerschönste und vollkommenste Wesen. Ihn sollen wir deshalb lieben, weil er uns im Voraus unendlich liebt und uns beständig Wohltaten seiner Liebe erweist.

- Als Jesus Christus von den Schriftgelehrten gefragt wird, welches das erste und wichtigste aller Gebote sei, gibt er die Antwort, daß wir den Herrn unsern Gott aus unserem ganzen Herzen (= *mit dem Willen*), aus unserer ganzen Seele (= *mit dem Verstand*) und aus allen unseren Kräften (= *in all unseren Handlungen*), sowie aus unserem ganzen Gemüt (= *mit dem Gefühl*) lieben sollen.

Der göttliche Messias befiehlt uns, Gott zu lieben über alles. Denn er ist das allerschönste Wesen. Wenn man schon irdische Dinge wie z. B. Edelsteine überaus schön findet, um wie viel mehr muß der schön sein, der all diese Dinge erschaffen hat. Wenn man ein schönes Gesicht bewundert, wie schön und vollkommen muß Gott sein, der einem Menschen seine Schönheit gegeben hat. Was ich selbst nicht habe, kann ich anderen nicht geben. Weil Gott alles hat, kann er mir einen Anteil davon geben.

Gott Vater zeigte uns seine alles überragende Liebe, als er uns seinen eingeborenen Sohn in die Welt sandte. In Knechtsgestalt trat er unter uns auf, nicht als Menschenkönig. Als wahrer Mensch war der Sohn Gottes unter uns. Durch Mühen und Verfolgungen bis hin zum Kreuzestod hat er uns von Sünde und Tod befreit. Dazu hat der Vater ihn, seinen eingeborenen und einzigen Sohn für uns dahingegeben.

- Wenn ein Herr mit seinem Sohn und seinem Knecht am Meer entlanggeht und der Knecht fällt ins Wasser, dann bittet er seinen Sohn, den Knecht zu retten, wenn er ihn liebt. Wir sind der Knecht.

Gott Vater liebt uns und schickt uns seinen Sohn, damit wir nicht im Meer unserer Schuld zugrunde gehen. Denn er liebt seinen Knecht über alles.

- Wir sind Knechte Gottes, die er über alles liebt. Deshalb läßt er seinen Sohn kommen, damit er uns rette. Das ist der Beweis seiner Liebe zu uns.

Müssen wir dann einen solchen Herrn nicht auch über alles wiederlieben und ihm dankbar sein?

Der Vater gibt seinen Sohn sogar in den Tod hinein, um uns vor dem Tod des Leibes und der Seele zu retten.

- Deshalb sollen wir diesen Vater lieben, weil er uns den Beweis dafür, daß er uns zuerst geliebt hat, nicht schuldig geblieben ist.

Die Lebenshingabe des Sohnes beweist seine und seines Vaters Liebe. Aus dieser Liebe heraus erweist er uns ständig Wohltaten. Alles, was uns lieb ist, hat er uns gespendet. Von ihm haben wir das Leben, die Gesundheit, die tägliche Nahrung, Kleidung, Wohnung und vieles andere. Nichts ist selbstverständlich, auch meine Begabung und Intelligenz kommt von Gott. Alles, was ich bin und habe, zeigt sich mir als Gottes Gabe!

- ❖ Weil wir diese Geschenke immer haben, nehmen wir sie für selbstverständlich und hören auf, zu danken und den zu würdigen, der sie uns gab.

Leider neigen wir Menschen dazu, erst beim Verlust bestimmter Güter deren Wert zu sehen. Der Kranke sehnt sich nach Gesundheit. Solange er sie hat, dankt er Gott nicht. Nun hat er sie verloren. Vielleicht fängt er an, sie wieder von ihm zu erbitten.

- Auch das ist eine Chance, neu zur Gottesliebe zu kommen. Aber eigentlich ist es beschämend, daß wir oft erst krank werden müssen, um wieder „gesund“ zu werden, d. h. in ein dankbares Verhältnis zu Gott zurückzukehren, indem wir ihn treu lieben.

Diese Liebe zu ihm besteht darin, daß wir ihn stets im Sinn haben, seine Gebote halten, um seinetwillen den Nächsten lieben, für Gottes Ehre arbeiten und alles willig aufnehmen, was er uns zukommen läßt.

Diese Liebe anerkennt Gott, der über alle Geschöpfe erhaben ist.

Sie will das mit dem Verstand erkannte höchste Gut aber auch anstreben mit dem Willen. Das verlangt die Unterlassung von Sünden und ein gottgefälliges Leben. Alle Seelenkräfte des Menschen müssen auf ihn hingerrichtet sein.

Wer Gott liebt, denkt oft an ihn, redet gern von ihm und hört Gott gern reden. Das geschieht dann, wenn er die Bibel liest. Die gottliebende Seele erhebt sich immer wieder zu ihm. Bei allen Arbeiten erneuert sie die gute Meinung, will alles zu Gottes Ehre tun.

Er gleicht der Magnetnadel im Kompaß eines Schiffes. Sie zeigt immer nach Norden. So strebt der Mensch nach Gott. Er gleicht sich den Engeln an, die beständig Gottes Angesicht schauen und ihn anbeten bei Tag und Nacht.

- Durch immerwiederkehrende Stoßgebete („*Jesus, mein Gott, ich liebe Dich über alles*“; „*alles zur größeren Ehre Gottes*“; „*mein Gott und mein Herr, Du mein alles*“; „*Jesus, Maria ich liebe Euch, rettet Seelen*“) bleibt er in Verbindung mit ihm. Sein Schatz ist Gott, deswegen ist sein Herz bei ihm.

Aus Liebe zu ihm flieht er die Sünde, hängt er sein Herz nicht an die Güter und Freuden dieser Welt. Er gibt sich Mühe, auch anderen zu helfen, daß sie Gott als höchsten Schatz ihres Lebens erkennen.

Mit Eifer versucht er, Gottes Ehre zu verbreiten, für ihn bei den Menschen zu werben. Wer Gott liebt, dessen Herz ist empört und erschüttert, daß so viele ihn nicht lieben.

- Moses schmetterte die Gesetztafel zu Boden, als er mit ansehen mußte, wie Israel das goldene Kalb anbetete.

Irrende und Sünder zu Gott zurückführen, ist ein großes Anliegen für den, der Gott liebt. Welche Strapazen haben die Apostel auf sich genommen, Juden und Heiden zu bekehren!

Heute liegt der Seeleneifer arg darnieder, weil die Liebe der Christen zu Gott erkaltet ist.

- 18 Jahre betete und weinte die *hl. Monika* für die Rückkehr ihres Sohnes.
- Wir überlassen den *Zeugen Jehovas* das Werben für die Verbreitung ihrer Irrtümer. Die Wahrheit wird nicht verbreitet.
- Wann kommen endlich die Legionäre Mariens in alle Gemeinden, um die Menschen für Christus und seine Kirche zu gewinnen? Wir haben die Wahrheit und schlafen. Die Sektierer hängen an ihren Irrtümern und wachen.

Es gibt kaum noch eifrige Gottesliebe unter uns! Alles wird zerredet und verliert sich in einer umfassenden Verweltlichung, die den Glauben und die Liebe aufsaugt und regelrecht verschluckt. Deswegen lieben wir Christen Gott nicht mehr.

- Seine sieben Freuden und Wohltaten halten wir für selbstverständlich und nehmen sie undankbar an, als würde Gott sie uns schulden.
- Schickt er aber die sieben Schmerzen und Leiden, dann protestieren wir gegen den ungerechten und harten Gott.

Wir sind wie der Rabe, der die Arche Noes verließ. Er kehrt nicht mehr zurück. Denn er hatte seinen Ernährer vergessen. Die drei Jünglinge im Feuerofen und Hiob im Alten Testament, der geheilte Aussätzige und Paulus im Neuen Testament waren dankbar und voller Freude angesichts ihrer Trübsale und Leiden, die Gott ihnen auferlegte, um sie zu prüfen und reif werden zu lassen für die leidlose Herrlichkeit des Himmels.

- **Immer und überall sollten wir Gott lieben ohne Maß, mehr als die Welt, die wir im Tod verlassen müssen und die uns verläßt.**

Das höchste Ziel, daß Endziel ist Gott. Er ist unvergänglich, alles in der Welt ist vergänglich. Um Gott zu gewinnen, müssen wir bereit sein, alles dranzugeben, was nicht Gott ist.

- Gottesfurcht statt Menschenfurcht! Gottesgunst statt Menschengunst!

Die Geschöpfe müssen und dürfen wir lieben in Gott und um des eifernden Gottes willen, der will, daß auch sie das ewige Heil erlangen. Ein Christ, der den Mitmenschen liebt, muß ihn in und aus Gott heraus lieben! Das führt zur Vereinigung mit Gott, erwirbt uns Verzeihung der Sünden. Diese reine, selbstlose Gottesliebe erleuchtet schon in dieser Welt unseren Verstand, stärkt unseren Willen und vermittelt uns den wahren Seelenfrieden.